

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President
1811 Howard Str. Telephone: TYLER 340 Omaha, Nebraska.

Des Moines, Ia., Branch Office: 407 — 6. Ave.
Eastern and Western Representative
HOWARD C. STORY

1108 Fifth Ave. Bldg., New York
924 Arch Str., Philadelphia
664 Peoples Gas Bldg., Chicago.

Printed at the second-class matter March 14, 1912, at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00. — Preis des Wochenblatts: Bei fritter Vorausbezahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Nebr., 11. Febr. 1916.

Ende gut, Alles gut!

Die endgültige friedliche Beilegung der „Lusitania“-Frage, die schon seit längerer Zeit genötigt war, wird jetzt auch von der angloamerikanischen Presse ausgegeben. Es fällt dieser Presse offensichtlich schwer, das zu tun. Sie macht mit sehr wenigen Ausnahmen, ein recht „laures Gesicht“ dazu. Kein Wunder! Die endliche Lösung ist nicht nach dem Geschmack der Briten und Freireisenden und auch den nicht ganz britischen unter den angloamerikanischen Zeitungen würde ein längeres Hinziehen und Offenhalten der Frage lieber gewesen sein. Das läßt sich mit beiden Rechten schließen aus ihrer Haltung während der ganzen Dauer des Streites.

Sie gefiel sich von Anfang an darin, auf Grund des Lusitania-Falles gegen Deutschland zu hetzen und bei jeder Gelegenheit, aber auch ohne jeden passenden Anlaß und nur zur Befriedigung ihrer und der bei ihnen lesenden vorausgesetzten Sensationsbedürfnisse, von neuen schmerzlichen Äußerungen zu reden und die Gefahr eines Bruchs, ja eines Krieges mit Deutschland an die Wand zu malen. Damit ist es nun vorbei. Nachdem Präsident Wilson erklärt hat, daß die in dem jüngsten deutschen Memorandum enthaltenen „Zugeständnisse“ ihn befriedigen und die Streitfrage beigelegt ist, werden sie die Befriedigung ihres Sensationshungers aus anderen Quellen decken müssen. Wenn sie, wie sie sich oft rühmen, den Finger am Pulsschlag des Volkes haben, wird's ihnen nicht schwer fallen, zu entdecken, wo? Dann werden sie wissen, daß das große Publikum der „Lusitania“-Frage und der sich auf sie stützenden Hetze gegen Deutschland längst müde wurde und nur mehr von einem klaren Vorgehen gegen England zu hören wünscht; nur mehr für Meldungen von Streit in den britisch-amerikanischen Beziehungen starkes Interesse hatte.

Das war nicht immer so. Es wird sich nicht bestreiten lassen, daß der Verlust von 115 amerikanischen Menschenleben mit der „Lusitania“ das amerikanische Volk erregte und aufregte und die (proletarische) Mehrheit mit dem Wunsch, dem Verlangen nach Sühne und allerhöchster Vorgehen gegen Deutschland erfüllte. Es wird sich kaum bestreiten lassen, daß die erste „Lusitania“-Note Wilsons ziemlich genau der damaligen Stimmung der Mehrheit entsprach, und es mag sein, daß sie ein Zugeständnis in diese Stimmung und von vornherein nicht ganz so ernst gemeint war, wie sie schien. Der mildere Ton schon der zweiten Note und der späteren Schreiben mag das betätigen. Es mag auch sein, daß „umgekehrt“ das Richtige ist. Daß Präsident Wilson bald einen milderen Ton ansetzte und schließlich von seinen ursprünglichen extremsten Forderungen abließ, weil er erkannte, daß die Aufregung, welche heftig schärfstes Vorgehen gegen Deutschland forderte, sich bald legte und ruhigerer Ueberlegung Platz machte, die zu einer gerechteren Beurteilung des Falles führte und zu der Ueberzeugung, daß die ursprünglichen Forderungen gerechterweise nicht aufrecht erhalten werden könnten. Gleichviel wie — auf jeden Fall hat sich hier wieder gezeigt, daß die Zeit der beste Bundesgenosse von Wahrheit und Recht ist, und „Zeit gewonnen, Alles gewonnen“, ein gutes Wort ist. Es will scheinen, schreibt die „Chicago Abendpost“, als sei der Administration, wie auch der deutschen Regierung, Anerkennung zu sollen dafür, daß sie in der Erledigung der „Lusitania“-Frage Zeit gönnte, dem Publikum Zeit gab, sich zu beruhigen und die Frage verständlich zu erwägen und zu beurteilen und so die nunmehr erzielte Einigung und Beilegung der Frage begn. ihre Billigung durch die große Mehrheit des Volkes möglich machte.

Nach nur sechs Monaten hätte eine solche Beilegung, wie sie jetzt gemeldet, heftige Proteste ausgelöst, denn sie ist kein vollständiger Sieg der Administration; die deutsche Regierung ist auf die wichtigsten der amerikanischen Forderungen, die, daß sie die Verhaftung der Lusitania für ungesetzlich erklärt, nicht eingegangen, und Präsident Wilson hat diese Forderung zurückgezogen. Die Beilegung ist ein Kompromiß und zwar eine Einigung, die beiden Parteien gerecht wird. Sie sollte überall, in Deutschland wie hier mit Befriedigung aufgenommen werden. Und mit Dank — Dank für die endliche endgültige Befriedigung des Lusitania-Schuldigen und seiner Gefährten.

Neuigkeiten aus Iowa!

Council Bluffs.
W. L. Harding als Gouverneur von Iowa.

In einem öffentlichen Rundschreiben kündigt Herr W. L. Harding seine Kandidatur auf dem republikanischen Ticket für das Amt des Gouverneurs an. Herr Harding legt seine Gründe dar, weshalb er sich um das höchste Amt beibringt, welches die Bürger des Staates zu vergeben haben. Auch ohne daß der Reputations-Gouverneur seine Ansprüche auf die hohe Amtswürde begründet, dürfte seine Kandidatur von allen liberal gesinnten Bürgern günstig aufgenommen werden. Herr Harding steht schon seit einer Reihe von Jahren im öffentlichen Leben und hat sich als ein Mann von hohen Grundtugenden bewährt. Die engere Wahlkreise haben freilich an dem Namen vieles auszusetzen, da er nicht nach ihrer Preisung tanzt. Die „Protektoren“ wollen nur einen Mann unterstützen, der sich in besonderen verpflichtet, das Prohibitionsgesetz streng zur Ausführung zu bringen. Ob den anderen Gesetzen dieselbe Aufmerksamkeit zuteil wird, ist bei diesen Menschen unbestimmt. Herr Harding erklärt sich jedoch für die strenge Ausführung aller Gesetze des Staates und dies genügt den anspruchsvollen Prohibitorien nicht, daher ihre Gegnerverhaftung gegen seine Kandidatur. Es ist zu hoffen, daß die liberalen Republikaner Herrn Hardings Kandidatur ihre volle Unterstützung zukommen lassen, um demselben die Nominierung in der Primärwahl zu sichern.

Bemüht sich um das Amt eines Oberrichters.

Der „Iowa Reform“ entnehmen wir die Meldung, daß Bezirksrichter William Theophilus von Davenport sich um das Amt eines Staatsoberrichters bewirbt. Richter Theophilus tritt sich eines guten An-

ses, hoher Bildung und liberaler Gesinnung. Seine Kandidatur soll bei den Bürgern seiner Stadt große Freude erregt haben. Wir wollen hoffen, daß Richters Theophilus nicht allein die Nominierung erhält, sondern daß er auch erwählt werde, denn eine Verjüngung des Staatsobergerichtes ist dringend notwendig, eine Tatsache, die schon seit Jahren offenbar war. Wir werden später auf diese Frage zurückkommen.

Ein Kaufmännischer von seinem Geschäft ereilt.

Der „De Mars Herald“ berichtet, daß ein gewisser „Doktor“ Heinrich Holke, der als „Spezialist“ verschiedene Gegenden des Staates mit seiner Kurpfuscherei umherschritt, endlich von der Behörde des Staates Indiana aufgegriffen worden sei, um sich wegen Prellerei zu verantworten. Er soll in verschiedenen Städten bedeutende Summen Geldes ergriffen haben unter dem Vorwand, gewisse Krankheiten zu kurieren. Die Patienten wurden zwar nicht von ihrer Krankheit geheilt, jedoch stark am Geldbeutel gekloppt. Nun ist diesem Jünger des „Doktor Ehrenbart“ das Handwerk auf längere Zeit gelegt worden, zum Segen derjenigen, die bekanntlich „nicht alle werden“. Wenn uns unsere Erinnerung nicht täuscht, so hat der Jesulap Heinrich Holke auch Council Bluffs und Omaha auf kurze Zeit mit seinem Besuch beehrt, verstand jedoch bald von der Wirklichkeit, ehe die heilige Hermandad seiner hohhaft werden konnte.

Iowaner wollen feiern.

Dieser Tage erhalten wir eine Einladung zur Teilnahme an einem Picnic, das die in Los Angeles anwesenden früheren Bewohner des Staates Iowa am 22. Februar dort veranstalten wollen, vorausgesetzt, der allzureiche Regenschnee im glücklichen Staat Kalifornien gestattet es. Die Einladung besagt, daß wenn es an jenem Tage regnet, das Picnic am 28. Februar stattfindet, und wenn

der Himmel an jenem Tage immer noch trüben ist, so wird das Fest erst am 4. März oder später abgehalten werden. Wer also den Schnee in Iowa scheut, jedoch nicht den Regen in Kalifornien, der hat noch hinreichend Zeit, die Reise nach dem regenreichen Lande des ewigen Sonnenlichts anzutreten, um an dem „feuchten“ Picnic in Los Angeles teilzunehmen.

Wahrhaftig ein Nord.

J. W. Gibson, ein 26jähriger Formarbeiter, wurde von einem italienischen Streifenarbeiter am Bahnhof der Northwestern Bahn gefesselt und liegt infolge dessen in sterbendem Zustande im Hospital. Der Italiener wurde sofort in Haft genommen und erklärte der Polizei, daß Gibson ihn im Abort des Bahnhofes angehalten habe und sein Geld verlangte. Fred. Deland, ein Freund des Gibson, der die Schieberei beobachtete, behauptete jedoch, daß Gibson nur Spaß mit dem Italiener machte und der Letztere die Sache ernst nahm. Deland und der Italiener, Toni Bicio, wurden beide festgehalten.

Es war ein Traum —

Die Grundeigentums-Händler in jeder Stadt haben die Eigentümlichkeit, sich für die Förderer aller pädagogischen Interessen zu halten. Sie haben eine sehr hohe Meinung von ihrer segensreichen Wirksamkeit, daß sie oft die Behauptung aufstellen, den Schlüssel zur Tür der Prosperität zu haben. Schon seit Monaten hört man, daß ein Aufschwung im Grundeigentums-Handel zu erwarten sei. Der Sommer verging, der Herbst kam, und jetzt ist der Winter mit Macht ins Land gezogen, doch der Handel auf dem Markt des Grundeigentums steht immer noch aus. Die Herren haben die Gesonnenheit, stets zu „boosten“, d. h. mit vielen schönen Worten um sich zu werfen, doch damit wird beinahe nichts erreicht. Am Ende des verfloffenen Jahres wollten uns die Herren weiß machen, daß mit Inkrafttreten des Prohibitions-Gesetzes eine erneute Regsamkeit im Geschäftleben sich bemerkbar machen würde, doch auch hier trat das Gegenteil ein; die schon früher herrschende Flaute wurde noch bemerkbarer. Jetzt vertrauten uns die Herren auf das schließlich erwartete Frühjahr, „wann's Wühlkäfer weht“. Ob uns dann ein günstiger Wind wehen wird, bleibt abzuwarten. Ja, es muß anders werden, doch mit dem „Boosten“ allein bleibt uns fern.

Carroll.

Der neue Staatsgenus weist eine Zunahme der Bevölkerung in Carroll County von 880 Personen auf. Der Zuwachs bestränkt sich auf die städtische Bevölkerung, denn die Landbevölkerung hat um 171 abgenommen. Die Gesamtzunahme beträgt etwas über 4 Prozent.

Adorator J. J. Meyers hatte das Unglück, auf dem eisigen Seitenwege auszugleiten, und erlitt dabei erhebliche Verletzungen. Vor nicht langer Zeit hatte der Herr einen ähnlichen Anfall, wobei er einen Fuß brach.

Ans dem Staat.

Des Moines. Die Bekandwerbe der Iowa Versicherungs-Gesellschaft bezüglich der willkürlich festgesetzten Prämien auf den Eisenbahnen zum Nachteil der Versicherten im Staat kann nicht unterjocht werden, da Herr A. G. Gentry von der Zwischenstaatlichen Handels-Kommission nach St. Louis berufen wurde, um Aufnahmen in einem ähnlichen Falle vor dem Bundesgericht zu machen.

Emerison. Als Beweis für die unshäre und langsame Postverbindung zwischen Deutschland und Amerika darf die Tatsache gelten, daß Nachrichten aus dem alten Vaterland nicht nur zwei bis drei Wochen, sondern sogar zwei und drei Monate brauchen, um nach Amerika zu gelangen. — Herr Elise Kunz von Gattings, deren Vater im November in Deutschland starb, hat die Trauerhochzeit erst diese Woche erhalten. Daran ist der berühmte John Bull, der gewissenlose Viermarder, schuld, und so etwas läßt sich der feuerfeste „Uncle Sam“ von seinem geliebten „Vetter“ gefallen.

Waterloo. Polizeirichter J. S. Meyers hat sein Amt niedergelegt und der Stadtrat hat J. C. Wenn zu seinem Nachfolger erwählt. Es heißt, daß die Wähler des zurückgetretenen Beamten von den Staatsbeamten unterjocht wurden, wobei sich ein Gehalt von \$2000 in besten Ansehen ergab. Meyers be-

hauptet, daß er im Stande sei, sich zu rechtfertigen gegen die Verdächtigung der Untersuchungsbeamten.

Autokäufer studieren Mechanismus.

„Es gab eine Zeit, da hübsche Formen und schöner Anstrich in den Augen vieler Käufer die Hauptfache waren.“ erklärte Geo. F. Reim, Präsident von der Cadillac Co. von Omaha, „aber heutzutage will der Käufer ebensoviel alles über den Mechanismus einer Maschine wissen. Er will wissen, welches Metall in gemischten Teilen benutzt wurde, und warum. Er studiert die Konstruktion der Maschine, das Kühlungs-System und das Öl-System. Er will Bescheid wissen über die Carburetion und die Entzündlichkeit. Er studiert die Transmission und die Verdrängung, mit der die verschiedene Geschwindigkeiten ange stellt werden kann. Er will alles über die Fußhebel (Clutch), über die Bremsen und Achsen, die verschiedenen Sorten der Stangellager wissen; warum in einer Stelle der eine und an anderer ein verschiedener Typ demist wird.“

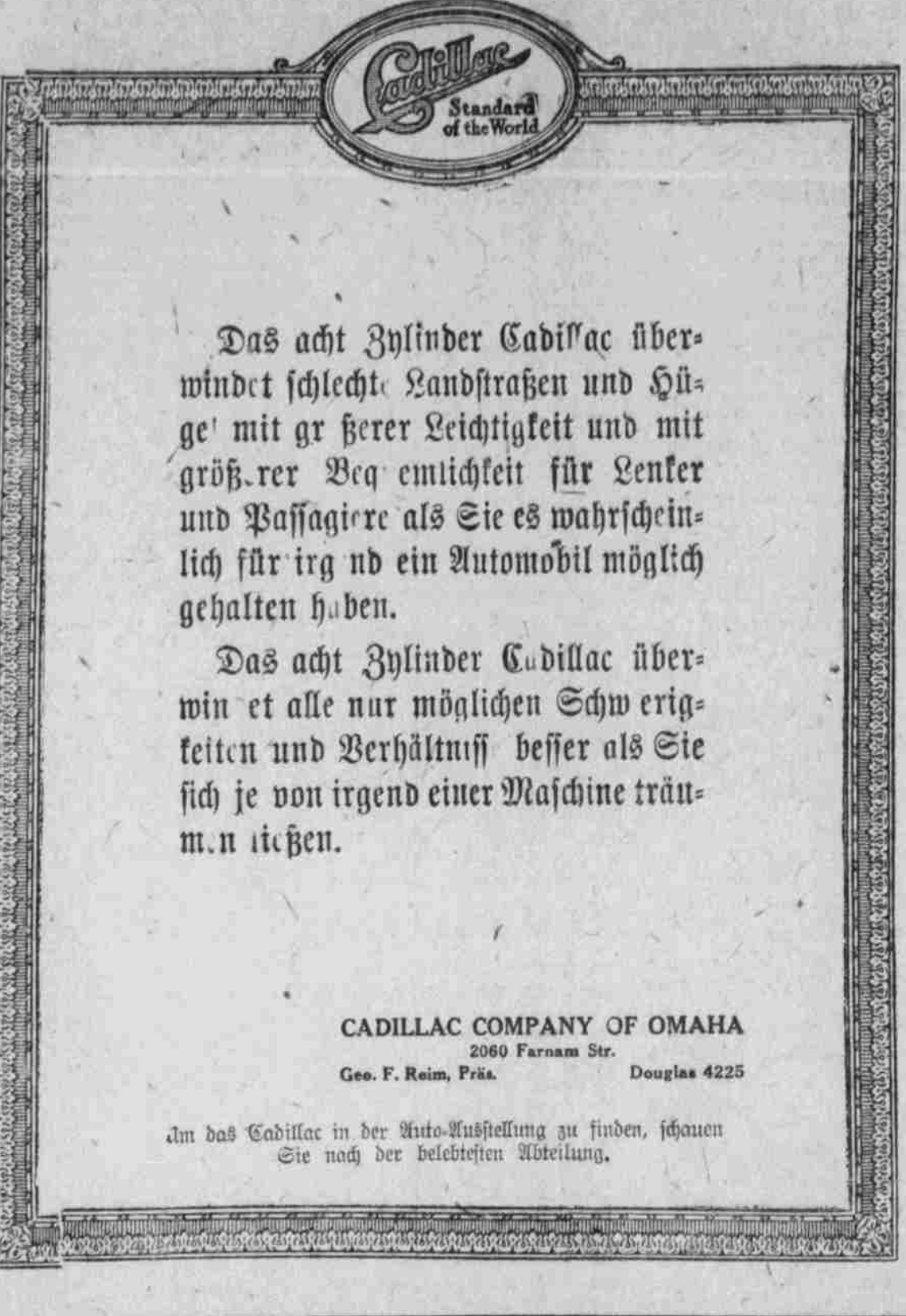
„Fragen werden heute gestellt, die man vor wenigen Jahren von keinem Käufer zu hören bekam. Dies beweist deutlich, daß die Käufer mehr und mehr zu unterscheiden lernen und den Wert eines Automobils besser zu schätzen verstehen.“

thol eine Amerika-Tour an, die er jedoch abbrach, da er sich in Oesterreich zum Militär stellen mußte. Es ist bekannt, daß Kreisler den Beginn des Krieges als Mann-Offizier mitmachte und schwer verwundet wurde, nachdem er als dienstun-

tauglich entlassen worden war, kehrte er in Begleitung seiner Gattin, einer geborenen Amerikanerin und großen Kunstverständigen, nach Amerika zurück. Von seiner Verwundung hat er sich vollständig wieder erholt, so daß der große Geiger wieder in sei-

ner alten Frische zu hören und zu bewundern sein wird.

Wohnort auf die Tägliche Tribune, \$4.00 das Jahr durch die Post. Bewirbt sich bei Einkäufen auf die „Tribüne“.



Cadillac
Standard of the World

Das acht Zylinder Cadillac überwindet schlecht Landstraßen und Hügel mit größerer Leichtigkeit und mit größerer Bequemlichkeit für Lenker und Passagiere als Sie es wahrscheinlich für irgend ein Automobil möglich gehalten haben.

Das acht Zylinder Cadillac überwindet et alle nur möglichen Schwierigkeiten und Verhältniss besser als Sie sich je von irgend einer Maschine träumen ließen.

CADILLAC COMPANY OF OMAHA
2060 Farnam Str.
Geo. F. Reim, Prä. Douglas 4225

Am das Cadillac in der Auto-Ausstellung zu finden, schauen Sie nach der belebtesten Abteilung.

Installieren Sie jetzt einen Gas-herd und sparen Sie Geld!

Lassen Sie uns erklären wie und warum!

Erfahrung hat uns gezeigt, daß das Hauptgeschäft in Gasherden im April und Mai stattfindet. Dieses Jahr wollen wir rechtzeitig beginnen und unser Gasofen-Geschäft auf Februar, März, April und Mai verteilen.

Dadurch reduzieren wir die Kosten eines sich im April und Mai plötzlich aufhäufenden Geschäftes und lassen gern unseren Kunden die Vorteile dieser Ersparnis zukommen.

Während März und April offerieren wir, was wir als den besten Gasherd-Wert für das Haus betrachten.



Spezifikationen

- Ofen - Ausdehnung 16x18x14 Zoll.
- Bratofen-Dimensionen 16x18x10 Zoll.
- Aufhodenraum 46x23 Zoll.
- Ofen-Boden und Decke ist 18-Gauge Doppelmetall.
- Ofen - Einlage ist 24-Gauge Metall.

VERKAUFSPREIS BIS ZUM 1. APRIL

Für Häuser ohne Gas \$25.50 Für Häuser mit Gas \$23.50

Zahlungs-Bedingungen \$3.00 Anzahlung, \$2.00 monatlich

5 PROZENT DISKONT FÜR BARZAHLUNG

OMAHA GAS COMPANY

-1509 Howard Str. Südseite, 4819 S. 24. Str.
Douglas 605 South 247